NICOLAE BRANGA

GAIVS KANINIVS SABINIANVS DECVRIO MVNICIPII TIVISCI

Kein anderes epigraphisches Denkmal des römischen Dakien hat in der Fachliteratur so viele Diskussionen erregt wie der Weihaltar aus Denta, Kreis Timiş. Eine Wiederaufnahme der Diskussion über die Hypothese der Lokalisierung von Malua in Denta, die zuerst von C. Patsch ausgesprochen und sodann mit Nachdruck von C. Daicoviciu nur aufgrund der Inschrift behauptet wurde [1], erübrigt sich, da neuere epigraphische Beweise die Annahme von D. Tudor bestätigen, wonach der Ortsname Malua der zweite Name von Romula war [2], die sich im Kreis Olt befindet.



Bei diesem Sachverhalt muß der Altar von Denta aus einer anderen Sicht betrachtet werden; die Herausgeber des neuen Inschriften-Corpus aus Dakien [3] stellen ihn genauestens im Lichte der These von D. Tudor dar, ohne sich jedoch hinlänglich der Herkunft und der Stellung im Leben der römischen Munizipien des Banats zu widmen.

Nach F. Mileker wurde das Denkmal *in situ* zwischen Deta und Denta aufgefunden [4]; die von E. Stoicovici unternommenen Analysen deuten darauf hin, daß die Struktur nicht in jeder Hinsicht mit dem Marmorvorkommen von Denta-Omer identisch ist [5]. Diese Feststellungen führen uns logischerweise zwei Möglichkeiten vor: entweder wurde der Altar von C. Kaninius Sabinianus in der Steinmetz-Werkstatt einer

[1] Zuletzt in Acta MN, VII, 1970, S. 125–129.

[2] D. Tudor, *Oltenia Romană* [4], Bucureşti, 1978, S. 189–194.

[3] I.I. Russu, M. Dušanič, N. Gudea, V. Wollmann, IDR, III, 1, Nr. 109 (S. 130–131) mit der Lektüre: *I(oui) O(ptimo) M(aximo)/I(unoni) R(eginae) M(ineruae) T(errae) M(atri)/ G(aius) Kaniniu[s]/ Sabinianu[s]/d(ecurio) c(ol.?) M. IIuir* und den vorgehenden Varianten: *d(ecurio) m(unicipii), d(ecurio) c(oloniae) M(aluensis)*. Die nächstgelegene *colonia* mit dem Anfangsbuchstaben M ist Mursa an der Drau, Provinz Pannonia Inferior, eine Stadt, die etwa 200km westlich von Denta liegt (TIR, L 34, S. 84, vgl. Karte).

[4] IDR, III, 1, S. 131.

[5] C. Daicoviciu, in Acta MN, VII, 1970, S. 127.

StCl XXV, 1987, Bucureşti, p. 95–97

anderen Stadt bestellt, oder er wurde im Mittelalter oder zu Beginn der Neuzeit aus den Trümmern einer römischen Stadt hervorgeholt und in Denta bzw. zwischen Deta und Denta abgelegt. Das nächstgelegene Stadtzentrum der Umgebung ist das Munizipium Tibiscum (Jupa-Caransebeş), das, etwa 75 km östlich der beiden Ortschaften, am Oberlauf der Bîrzava liegt [6]. Ich nehme an, daß dieses der Grund war, welcher P. Katancsich, den ersten Leser der Inschrift, dazu führte *Decurio Municipii, Tibissi* [7] zu deuten, während viel später G. Forni meinte : „a Tibiscum potrebbero riferirsi le seguenti testimonianze epigrafiche da Denta" [8]. Von dem geographischen, nicht ausdrücklich genannten, Beweis abgesehen, bringt keiner der beiden Verfasser einen anderen Hinweis zur Herkunft des Dentaer Altars aus Tibiscum [9].

Von der Meinung Katancsich—Forni ausgehend, und, indem wir den Text aus weiterer Sicht betrachten, schlage ich die folgende Lesung vor :

I(oui) O(ptimo) M(aximo)
I(unoni) R(eginae) M(ineruae) T(errae) M(atri)
C(aius) Kaniniu[*s*]
Sabinianu[*s*]
D(e)C(urio) M(unicipii) TIVIS[*C(i)*] [10]

Die neue Ergänzung der Abkürzungen aus der letzten (5.) Zeile der Inschrift vom Weihaltar aus Denta (vgl. Zeichnung) stützt sich in erster Linie auf den Umstand, daß „Au Ier et au IIe siècle de n. è. le *b* initial ou intervocalique était parfois rendu par *v* ; au IIIe siècle, ces cas se sont multipliés et ont abouti à une véritable confusion entre *b* et *v*" [11]. Gerade wegen dieser lateinischen Spracherscheinung taucht der dakisch-römische Ort Tibiscum in den späten Itinerarien in den Formen *Tiuisco* [12] und *Tiuiscum* [13] auf. Was die Wiedergabe des *T* durch ein *I* anbetrifft, erwähnen wir, von vielen anderen Fällen [14], den Altar, der, ebenfalls in Tibiscum, Mithras geweiht war: *HERMADIO/ACI IVRRAN(ii) DIL*... (*Hermadio act(or) Turran(ii) Dil*..., *TV* mit Ligatur) [15]. Nicht gedeutet scheint trotzdem der zweitletzte Buchstabe aus der letzten erhaltenen Zeile, der früher als *R* betrachtet wurde, aber auch ein *S* sein kann, das an der oberen Rundung angeschlagen ist und zu 75 % bei der Zerschlagung des Altars (s. Zeichnung) verunstaltet wurde. In diesem Fall schließt der Buchstabe *C* die fünfte Zeile der erörterten Inschrift ab. Die Abkürzung *Tibisc.* taucht in der Tat noch einmal

[6] S. Karte in TIR, L 34.
[7] In IDR, III, 1, S. 130 und 131.
[8] In *Omagiu lui Constantin Daicoviciu*, Bucureşti, 1960, S. 240.
[9] D. Tudor, a.a.O., S. 190, vermerkt : „...Sabinianus war Stadtdekurion in einem der nahegelegenen Munizipien, Tibiscum, Dierna usw.", obwohl er einige Zeilen vorher die Lektüre : *d*(*ecurio*) *c*(*oloniae*) *m*(*etropolis*) vorzog und die Inschrift von Denta in Beziehung zu Vlpia Traiana Sarmizegetusa stellte.
[10] Das heißt : „Jupiter, dem besten und größten, der Juno Regina, der Minerva, der Terra Mater, Gaius Kaninius Sabinianus, Dekurion des Municipiums Tiviscum".
[11] H. Mihăescu, *La langue latine dans le sud-est de l'Europe*, Bucureşti—Paris, 1978, S. 193—194.
[12] *Tabula Peutingeriana*.
[13] Der Geograph (Anonymus) von Ravenna, IV, 14
[14] IDR, II, Nr. 57 ans Drobeta : *D*(*is*) *M*(*anibus*) *M*(*arco*) *ANIIO Her*[*cul*(*ano*)] *B*(*eneficiario*) *Co*(*n*)[*s*(*ulari*)] — genau *Antio*.
[15] IDR, III, 1, Nr. 145.

in einer Inschrift aus Vlpia Traiana Sarmizegetusa auf : ...*municipiorum Porolis(sensis) et Tibisc(ensis) sacerdotal(is) prouinciae donum dedit*[16].

Im Lichte der vorgeschlagenen Lektüre: *IIVIȘ[C — Tiuisc(i), Tiuisc(ensium)*, kann die Gruppe *DCM* nur *D(e)C(urio) M(unicipii)* bedeuten, und das umso mehr, als die Abkürzung *M* für *municipium* auch auf dem Iupiter Dolichenus geweihten Altar von Iulius Valentinus erscheint, *Flamen m(unicipii) T(ibisci)*[17]. Im übrigen ist der Orden der Dekurionen in der Stadt am Timiș sicher belegt in einer Ehren-Inschrift, die um 260 gesetzt wurde: *Corneliae/Saloninae/Au[g(ustae)] coniugi/Gallieni Aug(usti) N(ostri)/ordo mun(icipi) Tib(iscensium) deu(otus) num(ini) maiestat[(ique)] eius*[18]. Die Anfänge der Munizipalkurie müssen noch aus der Zeit des Kaisers Lucius Septimius Severus[19] (vielleicht auch Caracalla)[20] stammen, welcher die *canabae* von Tibiscum zum *municipium* erhebt. Der Altar des C. Kaninius Sabinianus stammt infolgedessen aus der ersten Hälfte des 3. Jhs. u. Z.

Der Sippenname Kaninius, welchen der Titelträger der Inschrift aus Denta hat, deutet auuf seine italische Herkunft[21] hin. Seine Vorfahren, vielleicht sogar er selber, kamen nach Tibiscum aus Italien oder den mitteleuropäischen Provinzen des Römischen Reichs[22], vielleicht aus Dalmatien, wo die Caninii häufig in Inschriften auftauchen[23]. Für die italische oder provinziell-italische Herkunft des C. Kaninius Sabinianus spricht auch die Ehrung der kapitolinischen Triade und der Terra Mater, ofizielle Gottheiten, deren römisch-italischer Ursprung gesichert ist.

Falls der Weihaltar tatsächlich aus Denta (oder zwischen Deta und Denta) herstammt und nicht aus Tibiscum[24] weggeführt wurde, nehmen wir an, daß der Aristokrat und Munizipalsenator aus Tibiscum ein Landgut (*uilla rustica*)[25] im fruchtbaren Tal der Bîrzava besaß[26].

April 1986

Centrul de Științe Sociale
Str. Octombrie Roșu 2
2400 Sibiu

[16] IDR, III, 2, Nr. 353.
[17] IDR, III, 1, Nr. 139.
[18] Ebenda, Nr. 132.
[19] N. Branga, *Urbanismul Daciei romane*, Timișoara, 1980, S. 25—26.
[20] D. Benea, in Tibiscus, V, S. 145, Anm. 34.
[21] RE, III, 2, Kol 1476—1479 unter Caninius — Familie plebejischer Herkunft mit berühmten Nachkommen in Rom und Italien; wir erwähnen hier bloß Caninius Celer, Lehrer der Kaiser Marcus Aurelius und Lucius Verus, und Caninius Rufus, Landgutbesitzer neben dem Larius-See (heute Como in der Lombardei), der die Absicht hegte, ein Poem über die Kämpfe Trajans mit den Dakern zu schreiben (vgl. Plin., *Epist.*, VIII, 4).
[22] Ein Q. Kaninius Lucanus in Celeia in Noricum, in einer Inschrift aus dem Jahre 158 u.Z. (CIL, III, 5166) und ein C. Caninius in Aquincum, Pannonia Inferior (CIL, III, 10444).
[23] L. Caninius Fronto, *IIuir* und *flamen diui Claudi* (nach 54 u.Z.) in Asseria, T. Caninius Maximus, *ueteranus*, in Cornium, und C. Caninius Valens (pater) mit Caninius Iulianus und Caninius Proculus (filii) in Doclea (C. Daicoviciu, *Gli Italici nella provincia Dalmatia*, in EphDR, V, 1928—1930, S. 79, 81—82).
[24] Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Stein mit Inschrift (im Banater Museum, Timișoara, aufbewahrt) von den Mauern eines öffentlichen Gebäudes vom Beginn der Neuzeit aus Denta herrührt.
[25] Wie im Falle von P. Aelius Maximus, *decurio*, in Napoca, Besitzer der *uilla rustica* von Ciumăfaia, Kreis Cluj (N. Branga, a. a.O., S. 38).
[26] De vereinezelten archäologischen Spuren (Ziegelstücke) von Denta (vgl. IDR, III, 1, S. 131—132) können von einem solchen ländlichen Bau stammen.